

Die vermeintlich drohende „Frühsexualisierung“ als Bindeglied zwischen konservativem Bürgertum, reaktionärem Christentum und der extremen Rechten

Redebeitrag von Thomas Völker, wissenschaftlicher Referent für Sozial- und Gesundheitspolitik der Fraktion DIE LINKE. im Hessischen Landtag

Die einmal im Monat in Hofheim unter der Flagge der Partei DIE BASIS demonstrierenden, selbst ernannten Querdenkenden haben ihr inhaltliches Repertoire inzwischen deutlich ausgeweitet. Es geht nicht mehr ausschließlich gegen Corona-Diktatur und Impfzwang – beides Dinge, die offensichtlich durch die Realität längst widerlegt sind. Weitere Themen sind dazu gekommen, u.a. wird jetzt gegen angebliche Frühsexualisierung polemisiert.

Verwundern kann dieser Themenwechsel nicht: In beiden Fällen gibt es vielfältige Anknüpfungspunkte zu Verschwörungserzählungen, Warnungen vor staatlicher Indoktrination und angeblicher Umerziehung. Auch haben beide Bewegungen in vielen Fällen sehr ähnliche Wurzeln, sowohl politisch als auch lokal. Es ist auffällig, dass die Schwerpunkte des selbst ernannten Corona-Widerstands im so genannten deutschen Bible Belt, also insbesondere im Erzgebirge, nördlichen Bayern bis hinein nach Baden-Württemberg und hier insbesondere rund um Stuttgart bis nach Baden zu finden sind. Genau dort haben auch antifeministische Bewegungen wie „Demo für Alle“ ihre größten Mobilisierungserfolge. Die politischen Träger beider Bewegungen entstammen in aller Regel dem konservativen Bürgertum und haben wahlweise enge Anknüpfungspunkte an christlich-fundamentalistische oder esoterische Kreise, denen vor allem eines gemeinsam ist: Skepsis gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen bis hin zu– deren kompletten Ablehnung. Von dieser Ebene ist es inhaltlich oft nur ein sehr kleiner Schritt bis hin zur klassischen extremen Rechten, sei es über die AfD, Reichsbürger*innen oder andere Strukturen.

Dafür liefert der Turn, weg von Corona und hin zu einem Kampf gegen vermeintliche Frühsexualisierung, einen entscheidenden Beitrag. Denn hier wird der Raum aufgemacht, in dem sich der klassische Antifeminismus hervorragend mit Strömungen der Neuen Rechten vereinen kann.

Doch der Reihe nach: Was meint eigentlich „Frühsexualisierung“?

Ursprünglich stammt der Begriff aus der Sexualforschung. Dort wurde Frühsexualisierung insbesondere dafür genutzt, um „das auffällige Verhalten von Kindern, die sexuelle Gewalt erfahren haben und daraufhin ein atypisch erhöhtes Interesse an Genitalien oder sexuellen Praktiken zeigen oder unangemessenes flirtendes Verhalten als Form der Kontaktabahnung äußern, das nicht ihrem Entwicklungsstand entspricht“¹, zu charakterisieren. Kurz gesagt: Er beschreibt auffälliges Verhalten von Kindern und Jugendlichen nach erlebter sexualisierter Gewalt.

¹ Stellungnahme des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Sexualpädagogik Dortmund (isp): Kampagne gegen emanzipatorische sexuelle Bildung, 2015. Online verfügbar unter: https://www.isp-sexualpaedagogik.org/downloadfiles/Stellungnahme%20des%20Wissenschaftlichen%20Beirats%20des%20isp_1449823412.pdf, letzter Abruf: 31.08.2022.

Dieser Kontext ist wichtig, weil er von den heute Wortführenden bewusst genutzt, aber in sein Gegenteil verkehrt wird. Der Begriff wird heute fälschlich dazu verwendet, um Initiativen, die sich für frühzeitige und lebensweltnahe Aufklärung von Kindern und Jugendlichen einsetzen, die Begünstigung oder sogar Ausübung sexualisierter Gewalt gegen Kinder vorzuwerfen.

Ich habe ein tagesaktuelles Beispiel mitgebracht: Die erst diese Woche erschienene Ausgabe der „Familienarbeit *heute*“, Ausgabe 3/2022. Darin heißt es unter anderem, „der Schutz unserer Kinder und Jugendlichen [werde] hinsichtlich der Sexualerziehung in öffentlichen Einrichtungen im höchsten Maße sabotiert“, natürlich sei die „Gendertheorie“ schuld, die eine „hedonistische, auf körperliche Lust reduzierte Sexualerziehung“ fördere, die „die natürliche Schamgrenze [missachte] und damit die Einheit der Person [zerstöre]. Treue, Beständigkeit und Mut zur Verantwortung, die Wertebasis der Familie werden systematisch ausmanövriert.“²

Natürlich ist das Unfug – aber auch sehr entlarvend! Wenn in solchen Schriften von Familie die Rede ist, besteht diese ausschließlich aus Frau und Mann, die selbstverständlich durch das heilige Sakrament der Ehe verbunden sind und möglichst viele Kinder haben. Patchworkfamilien, Unverheiratete mit Kindern, kinderlose Paare, Alleinerziehende oder - scheinbar undenkbar - gleichgeschlechtliche Partnerschaften werden als Normabweichungen diskreditiert. Wohlgermerkt: Diese angeblichen „Normabweichungen“ stellen in Deutschland seit vielen Jahren die deutliche Mehrheit der Lebensmodelle dar, auch wenn das der konservativ-klerikalen Rechten nicht gefallen mag.

In dieser falschen Weltsicht sind Kinder bis zur Pubertät übrigens reine und asexuelle Wesen, die die Genderideologen frühsexualisieren wollen, um sie zwangsweise aus der guten traditionellen Familie herauszureißen.

Auch das ist selbstverständlich falsch: Schon Sigmund Freud hat vor bald 150 Jahren herausgearbeitet, dass der Mensch von Geburt an ein sexuelles Wesen ist. Natürlich ist die Sexualität von Kindern völlig anders als die von Erwachsenen. Aber alle Kinder entdecken eher früher als später den eigenen Körper und andere Körper, selbstverständlich neugierig und spielerisch und nicht in sexualisierter Absicht. Kinder haben Fragen und brauchen eine altersgemäße Erklärung. Genau das leistet eine altersgerechte Sexualaufklärung in Bildungseinrichtungen und entsprechende Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte.

Sexualaufklärung hilft Kindern und Jugendlichen diese Welt zu verstehen. Es ist genauso normal in einer Mutter-Vater-Kind-Familie aufzuwachsen wie mit dem alleinerziehenden Vater, an der Seite von Stiefgeschwistern oder adoptiert von einem lesbischen Pärchen. Es spielt heute eben keine Rolle mehr. In den Mittelpunkt gehört allein die Frage, ob ein Kind Zuneigung, Liebe und Geborgenheit findet und glücklich ist.

Und wenn es um gesellschaftliche Realität geht, dann umfasst Sexualaufklärung eben nicht nur verschiedene Familien- und Lebensmodelle, es umfasst eben auch geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Kinder fragen, wenn zwei Männer Händchen halten oder zwei Frauen sich küssen. Auch auf diese Fragen haben Kinder eine klare Antwort verdient, die nicht versteckt und vertuscht, sondern altersgemäß erklärt.

² Alle Zitate des Absatzes aus: Stuhmann, F.J.: Gender – Eine Theorie verändert die Gesellschaft (Teil 2), in: Familienarbeit heute 3/2022, Freiburg, S. 2.

Die Tabuisierung dieser Themen hingegen gefährdet Kinder und Jugendliche massiv. Sex ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig. In den Medien, in sexistischer Werbung, spätestens in der Grundschule werden die meisten Kinder das erste Mal mit Pornografie in Kontakt kommen. Kinder erleben leider immer wieder sexualisierte Gewalt.

Kinder, die gelernt haben, dass das Fragen und Reden über Sexualität möglich ist, die ein positives Körperbild vermittelt bekommen haben und dadurch wissen, wo es eigene und fremde Grenzen gibt, werden mit all diesen Phänomenen besser umgehen können. Diese Kinder können eher Nein sagen und sie wenden sich eher an Erwachsene und Bezugspersonen, wenn ihre Grenzen verletzt werden. Sexualaufklärung ist der beste Schutz vor sexualisierter Gewalt und die frühe Sensibilisierung gerade auch von Jungen reduziert die Wahrscheinlichkeit, dass sie später als Männer Täter werden.

Das zeigt: Der angebliche Kampf gegen Frühsexualisierung dient nicht dem Schutz von Kindern und Jugendlichen, er dient der Konservierung einer autoritären und patriarchalen Ideologie. Geschützt werden soll die sogenannte klassische Familie – und damit genau der Ort, an dem nachweislich die meisten sexualisierten Übergriffe auf Kinder und Jugendliche stattfinden. Schützenhilfe für dieses Weltbild gibt es unter anderem von der katholischen Kirche, der zynisch gesagt der Kinderschutz ja schon immer ein besonders hohes Anliegen war.

Die Öffnung der selbst ernannten Querdenken-Bewegung und ihrer Partei DIE BASIS für solche ideologischen Bausteine, wie sie von Initiativen wie der so genannten „Demo für Alle“ schon seit Jahren propagiert wird, zeigt auch deren autoritären Kern. DIE BASIS setzt in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche und Krisen auf vermeintlich Sicherheit versprechende Konzepte wie die traditionelle Familie und ist damit in einem engen Verbund mit anderen rechtspopulistischen und extrem rechten Kräften.

„Unsere Familie“ und „unsere Kinder“ sind als ideologische Fragmente jedoch nur solange intakt, bis der Onkel sich als schwul outet oder die 14jährige Tochter nach der Pille fragt. Sexualität wird in dieser verqueren Weltsicht weitgehend auf biologische Fortpflanzung beschränkt. (Deutsche) Frauen werden als Gebärende zur Sicherung des deutschen Volkes betrachtet, die ihre Erfüllung natürlich bei der Kindererziehung findet und nicht etwa in der Erwerbstätigkeit.

Wer über diese Brücke geht - und der Weg ist kurz vom Ausgangspunkt Frühsexualisierung -, kommt im klassischen Antifeminismus der extremen Rechten an.

Deshalb gilt auch hier: Wehret den Anfängen! Wir lassen einen solchen biologistischen Unfug nicht unwidersprochen.

Herzlichen Dank.